

N. 11 238

187

Einzelne Aufgeborenen
nach dem Namen der
Verstorbenen!

Den ewigen Adel
In einer wiedergeborenen Seele
Ben dem tödtlichen, doch seligen Hintritt
Der
Hochwohlgebohrnen Frau/

S R A S

Elisabeth Maria
von Sulffen/

Gebohrnen von Stammer,

Des Weyland Hochwohlgebohrnen Herrn.

S R A S

Hans Christoph von Sulffen,

Auf Grabau, Niegel und Holzun Erb- und Gerichts-Herrn,
Hinterlassenen

Hoch-Adelichen Frau Wittwen.

Da Dieselbe den 26. Septemb. sanfft und selig in dem
Herrn entschlief,

Und darauf den 30. Octobr. 1732. a. c.

Mit einem wohl-verdienten Ehren-Gedächtniß,

Von denen Hochbetrübt-Hinterlassenen/

begleitet wurde,

Theils zum Trost allen Liebhabern des ewigen Adels, theils zum wahr-
haftig verdienten Nach-Ruhm mit wenigen und geringen Zeilen
hinterlassen.

Sottfried Schuband, Lyc. Burg. Con-R.

Ni 238

Magdeburg, gedruckt bey sel. Joh. Stieglers nachgel. Witwe.



Was hilft der grossen Ahnen Ruhm,
Was helfen Ritter-Schilder,
Mit einer wohlgezierten Blum?
Es bleiben Schatten-Bilder,
Die, wie die auf dem Felde stehn,
Auch mit der Zeit einmahl vergehn.

Wahr ist es zwar, es pflegte wohl
Sonst manche Landes-Sonne,
Die, welche Kunst- und Jugend-voll,
In steter Glückes-Wonne,
Dem Feinde konnten widerstehn,
In Huld' und Gnade anzusehn.

Wie Sol und Luna nimmermehr
Allein gefunden werden;
So setzte sie auch bey dem Heer
Des Himmels dieser Erden,
Sehr öftters in die Sternen-Cron
Dem siegenden zu seinem Lohn.

Woher kam sonst der Adel-Stand,
Woher der Ritter-Orden?
Als wenn die tapffre Jugend-Hand
Zur Siegerin war worden;
Und die den meisten Kampff bewies,
Erlangete das güldne Bliß.

Dort sah' man, wenn der Helden Blut
In Marc' und Adern kochte,
Und mit ganz unerschrocknem Muth
Der Feinde Loben pochte,
Doch nicht aus Wuth und Raserey,
Rein; sondern nur aus wahrer Frey.

Wiewohl dies alles, alles floss
Aus einem reinen Triebe,

Den GOTT in solche Körper goß,
Die nur, aus ächter Liebe,
Des Vaterlandes Wohl allein
Sich ließen angelegen seyn.

Was war es nun? Es war der Geist,
Der in dem Menschen wohnet,
Der sich stets in der Krafft beweist,
Und seine Folger lohnet;

Darin bestand der Ritter Pracht,
Den man anitz so rühmlich acht.

Allein, wo bleibt der Ritter Ruhm,
Wo bleibt der hohe Adel,

Wer hat ihn als ein Eigenthum,
Wer lebt so ohne Tadel?

Der, der den Adel in der That,
Und Gottes ächte Liebe hat.

Es ist also nicht blosses Blut,
Das diesen Leib begeistert,
Darauf man von Gebuhrt beruht,
Und sich des Ruhms bemeistert:

Wenn man nur Ahnen zehlen kan,
Und trocket denn mit jederman.

Nein! nein, des Adels rechte Krafft
Wird von Gott ausgegossen,
Der alles wahre gute schafft,
Aus dem er war geflossen,
Und dauret noch nach dieser Zeit,
Bis in die späte Ewigkeit.

Dis unterscheidet keinen Held
Von theuresten Heldinnen,

Allhier behält gewiß das Feld,
Wer sich und Gott gewinnen,
Und diese Welt verläugnen kan,
Um sich zu schwingen Himmel an.

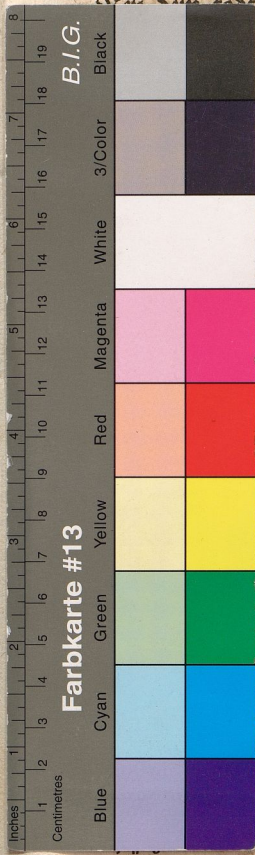
Wohlfeliger! dies ist der Ruhm,
 Den ich nach Wahrheit sehe,
 Dies bleibt Dein steter Eigenthum,
 Den ich in Marmor ätze,
 Den dieser Zeiten Zahn nicht frisst,
 Und den man ewig nicht vergisst.
 Mich dünkt, ich sahe **Deine Cron**
 In zwölffen Diamanten,*
 Vor **Gottes** reinen Engel Thron,
 Die von dem Blicken brannten,
 Schon da, da Dein vergeistert Heerz
 Noch duldete des Hohnes Schmerz.
 Man sahe ohne stolzen Schein
 Die Jugend in Dir funckeln,
 Und zwar beständig fast allein,
 Nach **Gottes** Art, im dunkeln:
 Denn Gottesfurcht hat zwar das Licht,
 Doch prahlet sie damit gar nicht.
 Licht, **Gottes** Licht, Licht ist Dein Kleid,
 Damit Dich **Jesus** schmücket;
 Nachdem er Dich aus dieser Zeit
 Zu sich selbst hat entzündet:
 Ihr Sterne machet Platz, und weicht
 Für Die, die **ihso** ist erbleicht.
 Die Hochbetrübtte wollen nicht
 Nun mehr in Thränen gehen,
 Nein; Ihr betrübttes Augen-Licht
 Zu **Gottes** Glanz erheben,
 Wo die **Wohlfelige MAMA**,
 Und sagen: **Wären wir auch da!**

* Diese sind die zwölf unbetrüglige Keimeichen einer wahrhaftig wiedergeborenen
 Seele, die der Wohlfeligen durch eine treue Hand von einer frommen Adelsichen
 Person zugesendet wurden, darin sich Dieselbe fast gar vor Liebe verlorh.

ALVENSLEBEN
Ni
238



Den ewigen Adel
In einer wiedergeborenen Seele



Wolte
Der seligen Hintritt
Der
Hlgeborenen Frau/
K A S
eth Maria
Sulffen/
von Stammer,
Hochwohlgeborenen Herrn,
K A S
ristoph von Sulffen,
und Volzun Erb- und Gerichts-Herrn,
Hinterlassenen
lichen Frau Wittwen,
. Septemb. sanfft und seelig in dem
Herrn entschlief,
uf den 30. Octobr. 1732. a. c.
l-verdienten Ehren-Gedächtniß,
ochbetriibt-Hinterlassenen/
begleitet wurde,
liebhabern des ewigen Adels, theils zum wahr-
lach-Ruhm mit wenigen und geringen Zeilen
entwerffen,

Gottfried Schuband, Lyc. Burg. Con-R. *Ni 238*

Magdeburg, gedruckt bey seel. Joh. Siegelers nachgel. Witwe.

